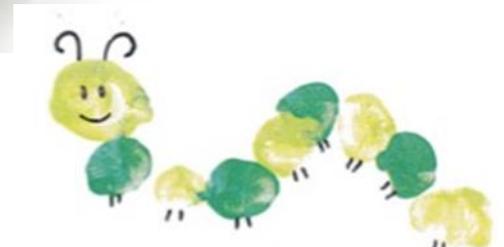
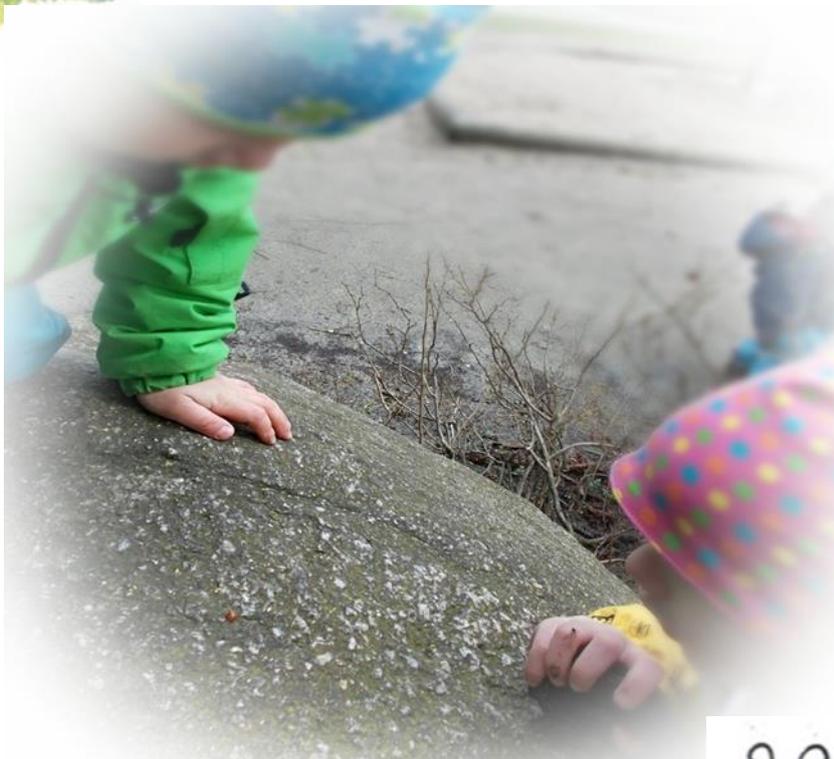




Kinderkrippe Falklandstraße

Pädagogisches Konzept



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Einrichtungsbeschreibung.....	4
2.1. Unser Träger.....	4
2.1.1 Leitbild des KiB	5
2.2. Die Lage der Krippe.....	7
2.3. Das pädagogische Team.....	7
2.4. Auszubildende in unserer Krippe.....	7
2.5. Öffnungs- und Schließungszeiten	7
3. Der Tagesablauf in unserem Haus.....	8
3.1. Das Bringen und Abholen.....	8
3.2. Der Morgenkreis.....	9
3.3. Die Mahlzeiten in unserer Krippe	9
3.4. Die Sauberkeit und Hygiene	10
3.5. Das Freispiel.....	11
3.6. Die Ruhe- und Schlafzeiten.....	11
4. Die Eingewöhnung in der Krippe	11
4.1. Kennenlernbesuche.....	14
4.2. Schnuppernachmittag	14
4.3. Umgang mit Krankheiten	14
5. Die Dokumentation der Bildungs- und Erziehungsprozesse	15
5.1. Das Portfolio	15
5.2. Die Bildungs- und Lerngeschichten	16
6. Die Bildung- und Erziehungspartnerschaften	17
6.1. Erziehungspartnerschaften	17
6.2. Entwicklungsgespräche	17
6.3. Hospitationen.....	18

6.4. Tür- und Angelgespräche	18
6.5. Weitere Formen der Erziehungspartnerschaft	19
6.5.1. Feste	19
6.5.2. Elternabende	19
6.5.3. Gemeinsame Aktivitäten	19
6.5.4. Der Elternrat	19
7. Die Bildungsbereiche	20
7.1. Kommunikation, Sprache und Sprechen	20
7.1.1. BaSiK	21
7.2. Lebenspraktische Kompetenzen	21
7.3. Körper, Bewegung und Gesundheit	22
7.4. Mathematisches Grundverständnis	23
7.5. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten	23
7.6. Natur- und Lebenswelten	24
7.7. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	25
7.8. Ästhetische Bildung	26
7.9. Wahrnehmung	26
8. Unsere Krippe als sicherer Ort für Kinder	27
8.1 Partizipation	28
8.2 Kindliche Sexualität	28
8.3 Beschwerdemanagement	29
9. Qualitätsmanagement	30
9.1 Fortbildungskonzept	30
10. Literaturverzeichnis	31

1. Einleitung

Liebe Leser:innen,

mit dieser Konzeption möchten wir, das Team der Kinderkrippe Falklandstraße, Ihnen unsere Einrichtung vorstellen und Ihnen unsere pädagogische Arbeit näherbringen.

Uns war und ist es ein großes Anliegen, unsere pädagogische Arbeit als konkreten Leitfaden zu besprechen, Ziele zu ermitteln und aufzuschreiben. Damit schaffen wir sowohl für die Familien in unserem Haus als auch für uns pädagogische Fachkräfte eine Struktur, die Sicherheit und Orientierung bietet.

Dabei sehen wir unser Konzept nicht als festgeschriebene Verpflichtung an, sondern als Pflicht, uns in unserer pädagogischen Arbeit immer wieder zu reflektieren und unsere Ziele regelmäßig zu überprüfen und diese bei Bedarf weiterzuentwickeln. Wir als Team sind gefragt, uns in regelmäßigen Abständen und aufgrund neuer Entwicklungen thematisch mit der frühkindlichen Bildung auseinander zu setzen. Einen weiteren wichtigen Bereich stellt das Leitbild des KiB für unsere tägliche Arbeit dar. Die darin formulierten Grundsätze finden sich im Umgang mit den Kindern, Familien und Kolleg:innen im täglichen Miteinander wieder und prägen unseren gemeinsamen Alltag.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen des Konzeptes viel Spaß und hoffen, Ihnen interessante Einblicke in unsere Arbeit geben zu können.

2. Einrichtungsbeschreibung

2.1. Unser Träger

Träger der Kinderkrippe Falklandstraße ist der Kindertagesstätten- und Beratungsverband e.V. (KiB e.V.), der in seiner Rechtsform als eingetragener Verein organisiert und als gemeinnützig anerkannt ist. Mitglieder im KiB sind vor allem Eltern, deren Kinder in KiB-Einrichtungen betreut werden, aber auch andere Einzelpersonen und Vereine.

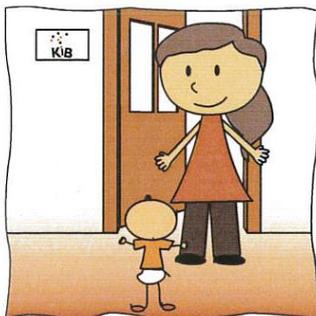
Die Mitgliederversammlung ist das höchste beschlussfassende Gremium. Sie wählt alle zwei Jahre den Aufsichtsrat. Dieser bestellt den hauptamtlichen Vorstand und steht ihm beratend in seiner Funktion zur Seite.

Die Geschichte des KiB e.V. begann 1978, als engagierte Eltern feststellten, dass es für Kinder unter drei Jahren in Oldenburg keine Betreuungsangebote gab. So wurde Ende 1978 der „Verein Kleinkindergarten Oldenburg e.V.“ gegründet und im Frühjahr 1979 wurden die ersten Oldenburger Krabbelgruppen eröffnet. Im Jahre 1996 wurde der Träger umbenannt in den „Kindertagesstätten und Beratungsverband e.V.“.

Das Ziel der Gründereltern war es, auch den kleinsten Kindern bereits gemeinsames Spielen und Lernen mit anderen Kindern zu ermöglichen und darüber hinaus eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf herzustellen. Vor allem in den Jahren 1980 bis 1982 setzten sich zeitweise bis zu 200 Menschen in der „Oldenburger Krippenbewegung“ für die Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren ein.

In der Zwischenzeit wurden weitere Krippen und Kindergärten geschaffen und seit 1992 Horte zur Betreuung von Schulkindern nach dem Unterricht direkt an den Schulen eröffnet. Zurzeit zählen über 20 Kindertagesstätten in den Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort sowie Einrichtungen im Bereich der kooperativen Ganztagsgrundschulen zum Träger.

2.1.1 Leitbild des KiB

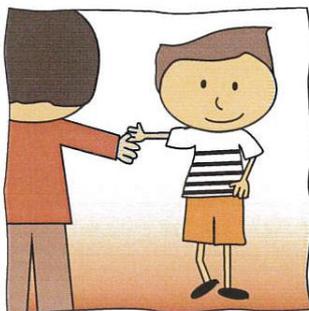


Verlässlichkeit

Wir sind zuverlässig da und geben Kindern und Eltern Sicherheit. Wir gehen ehrlich miteinander um. Dies gilt auch innerhalb unserer Teams und für unsere Kooperationspartner:

Dafür stehen wir; indem wir

- unsere Rituale fest im Tagesablauf verankern
- unsere Kitakonzepte verschriftlichen und leben
- transparente Arbeitsbedingungen schaffen und die Arbeit tariflich vergüten

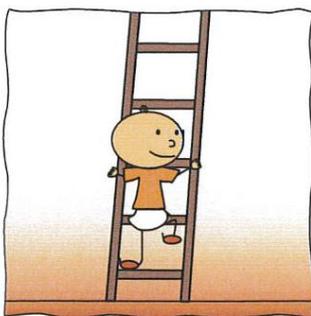


Partizipation

Wir nehmen einander ernst und interessieren uns für die Ideen und Anliegen unserer Gegenüber. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und beziehen ihre Vorschläge in unsere Planungen und Entscheidungen ein.

Dafür stehen wir; indem wir

- mit einzelnen Kindern und Gruppen in einen aufmerksamen Dialog gehen und sie altersangemessen an Entscheidungen, z.B. über gemeinsame Aktivitäten, Gruppenregeln und die Auswahl gemeinsamer Mahlzeiten, beteiligen
- Elternabende und Elterngespräche anbieten, Elternräte wählen und Eltern an der Entscheidungsfindung beteiligen
- jährliche Personalentwicklungsgespräche anbieten, einen Betriebsrat haben, zum „Schnack beim Vorstand“ einladen und die Ideen unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Dienstbesprechungen aufgreifen

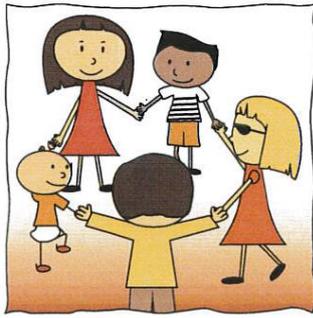


Entwicklung

Wir entwickeln uns, weil wir Veränderung positiv sehen. Wir beteiligen Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an Entscheidungen und nehmen ihre Ideen in unserer täglichen Arbeit auf.

Dafür stehen wir; indem wir

- uns auf Impulse und Interessen der Kinder einlassen und unsere geplanten Aktivitäten ändern
- unsere Öffnungszeiten und Angebote an den Bedürfnissen der Familien orientieren
- Fortbildungen, Supervisionen und Fachberatungen einen hohen Stellenwert einräumen

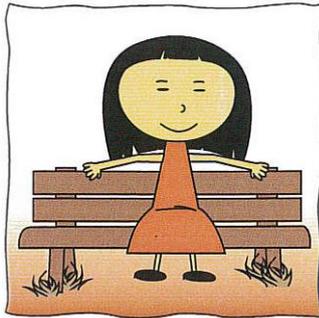


Inklusion

Die bunte Vielfalt im KiB macht unsere Gemeinschaft reicher. Im KiB sind wir alle besonders und mit unserer individuellen Persönlichkeit willkommen.

Dafür stehen wir; indem wir

- die Entwicklung der Kinder begleiten, ohne sie mit anderen zu vergleichen
- in kommunalen Gremien für Inklusion mitarbeiten
- Inklusion in die Betriebsvereinbarung „Gesundheit am Arbeitsplatz“ aufgenommen haben



Zeit

Wir nehmen uns Zeit füreinander. Wir geben den Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zeit und Raum für eigenes Tun.

Dafür stehen wir; indem wir

- im Tagesablauf Zeit für das freie Spiel einplanen, den Kindern Zeit lassen, Dinge auszuprobieren und ihr unterschiedliches Tempo berücksichtigen
- uns Zeit nehmen für die tägliche Begrüßung, den Abschied und vertrauensvolle Gespräche
- unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Zeit geben, sich mit eigenen Interessen und Stärken in die Arbeit einzubringen

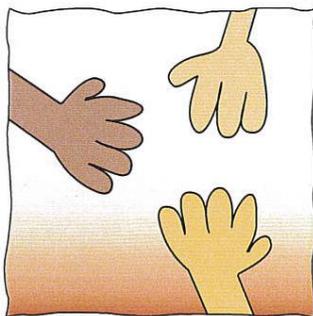


Freunde finden

Wir machen den KiB zu einem Ort, an dem Kinder spielend Freunde und Freundinnen finden und Erwachsene Gespräche freundlich gestalten.

Dafür stehen wir; indem wir

- Zeit für Freispiel schaffen, Ausflüge und Projekte durchführen und uns dabei als Erwachsene bewusst zurückhalten
- Eltern-Kind-Aktivitäten anbieten, Elternabende durchführen und unseren Eltern Raum zum Kennenlernen und für eigene Ideen geben
- uns in Fortbildungen und Arbeitsgruppen fachlich austauschen und uns auf Weihnachtsfeiern und Betriebsausflügen persönlicher kennenlernen



Kooperation

Wir entwickeln und verfolgen mit unseren Partnern gemeinsame Ziele. Dabei helfen und unterstützen wir uns gegenseitig.

Dafür stehen wir; indem wir

- uns bei der Bewältigung von Alltagssituationen und Herausforderungen gegenseitig helfen, z.B. beim Anziehen der Regenkleidung
- mit Eltern und Institutionen, wie z.B. Schulen und Beratungsstellen, zusammenarbeiten
- unsere Konzepte im Team entwickeln



Stellung beziehen

Für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft machen wir uns stark. Wir mischen uns ein – auch in der Politik –, damit es für alle ein passendes Angebot und gute Arbeitsbedingungen gibt.

Dafür stehen wir; indem wir

- uns am Weltkindertag beteiligen und Mitmachaktionen anbieten
- aktiv in der Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen/ Bremen e.V. (LagE) und beim Paritätischen Niedersachsen e.V. mitarbeiten
- uns in politischen Kampagnen wie „Kita-Volksinitiative“ und „Kinder sind mehr wert“ einbringen und Eltern einbeziehen

2.2. Die Lage der Krippe



für unsere Ausflüge nehmen.

Die Krippe Falklandstraße ist eine zweigruppige Einrichtung mit jeweils 15 Kindern im Alter von ein bis drei Jahren. Die Krippe liegt zentral in Oldenburg im Ziegelhofviertel. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere Spielplätze, Supermärkte, sowie der Botanische Garten, der Pferdemarkt und der Bahnhof, die wir gerne als Ziele

2.3. Das pädagogische Team

Neun pädagogische Fachkräfte sowie zwei Wirtschaftskräfte bilden aktuell das Team der Krippe Falklandstraße. Die Einrichtungsleitung ist teilfreigestellt für die Leitungsaufgaben und ist verantwortlich für die pädagogische und die wirtschaftliche Leitung der Krippe. Im pädagogischen Arbeitsbereich sind Erzieher:innen, Sozialassistent:innen sowie Sozialpädagogische Assistent:innen tätig. Die KiB-interne Köchin ist täglich vor Ort und übernimmt die Vor- und Nachbereitung des Mittagessens. Eine weitere Wirtschaftskraft vervollständigt das Team der Krippe Falklandstraße, sie übernimmt am Nachmittag die Reinigung der Krippe. Die Hausmeister:innen sind für alle Einrichtungen des KiB e.V., für die Instandhaltung der Räumlichkeiten und das Außengelände zuständig. Bei Abwesenheit des Stammteams bekommen wir von flexiblen Vertretungskräften Unterstützung.

2.4. Auszubildende in unserer Krippe

Unsere Krippe ist ein Ausbildungsbetrieb. Im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung zu Sozialpädagogischen Assistent:innen oder Erzieher:innen sind die Auszubildenden in der Regel an zwei Tagen in der Woche bei uns im Haus, um ihren praktischen Teil der Ausbildung zu absolvieren. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Auszubildenden als Praxismentor:innen unterstützend zur Seite und begleiten sie auf ihrem beruflichen Weg. In gemeinsamen, regelmäßigen Gesprächen reflektieren sie die berufliche Weiterentwicklung und vereinbaren individuelle Ausbildungsziele. Für die Aufgabe als Praxismentor:innen stellt der KiB den pädagogischen Fachkräften zusätzliche Arbeitsstunden zur Verfügung. Wir nehmen die Begleitung der Auszubildenden sehr ernst, da es um ihre berufliche Zukunft geht und wir uns freuen würden, sie zukünftig als Kolleg:innen im KiB begrüßen zu können.

2.5. Öffnungs- und Schließungszeiten

Kernzeit	08.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Frühdienst	ab 07.00 Uhr
Spätdienst	14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Der KiB legt für alle Einrichtungen eine dreiwöchige Schließungszeit innerhalb der niedersächsischen Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr fest. In dieser Zeit bleibt unsere Krippe geschlossen. An einigen Brückentagen bleibt die Einrichtung ebenfalls geschlossen. Hinzu kommen bis zu drei Studientage für Fort- und Weiterbildungen des Teams. Wir versuchen in der Regel diese familienfreundlich in Ferienzeiten, bzw. an unserer Schließungszeit anzusetzen. Alle Familien

bekommen zu Beginn jedes Krippenjahres einen Termin- und Jahresplan ausgehändigt, um die Planbarkeit sicherzustellen.

3. Der Tagesablauf in unserem Haus

„Wie wir unseren Tag erleben“

Die Kinder erleben in unserer Krippe einen Tagesablauf, der durch feste Rituale, Zeiten und Tätigkeiten geprägt ist. Diese Strukturen geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und machen den Tag für sie überschaubar und verlässlich.

07.00 – 08.00 Uhr Frühdienst (Gruppenübergreifend)

08.00 – 08.45 Uhr Bringzeit, Verabschiedung der Eltern und Freispielphase

08.45 – 09.15 Uhr Morgenkreis

09.15 – 09.45 Uhr Frühstück

bis 11.00 Uhr Freispiel, Angebote und Ausflüge

Wickeln/ Toilettengang nach Bedarf

11.00 – 11.30 Uhr Mittagkreis/Wickeln

11.30 – 12.00 Uhr Mittagessen

12.00 – 13.45 Uhr Schlaf- und Ruhezeit

Wickeln/ Toilettengang nach Bedarf

13.45 – 14.00 Uhr Abholphase

14.30 Uhr Teepause

15.00 – 15.45 Uhr Freispiel

15.45 – 16.00 Uhr Abholphase

3.1. Das Bringen und Abholen

"Wir wollen uns begrüßen und machen das so - Hallo!"

Die Bring- und Abholzeiten sind Übergangszeiten zwischen der Kinderkrippe und den Familien. Es ist ratsam, genügend Zeit für das Bringen und Abholen einzuplanen. Die Kinder haben die Möglichkeit, in Ruhe in der Gruppe anzukommen, sich zu orientieren und begrüßt zu werden. Hier ist Zeit für einen kurzen Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Durch den Informationsaustausch mit den Eltern können wir in unserer pädagogischen Arbeit auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingehen. Auch beim Abholen des Kindes ist uns ein Austausch wichtig. Hier erfahren die Eltern, was das Kind in der Kinderkrippe erlebt hat und welche Erfahrungen gesammelt werden konnten.

3.2. Der Morgenkreis

„Ich bin da - Du bist da, wir sind alle wieder da“

Die Kinder gestalten unsere Morgenkreise lebendig mit. Sie erzählen von Erlebnissen, Geschichten und äußern ihre Wünsche. Dabei erleben sie sich als Gemeinschaft, fühlen sich zugehörig und stärken ihr Selbstbewusstsein. Dies bedeutet z.B. „sich trauen, im Mittelpunkt zu stehen und selbstwirksam zu sein“. Wir singen, spielen Bewegungs- und Fingerspiele, tanzen, zählen und sprechen über Jahreszeiten sowie aktuelle Themen. Im Morgenkreis feiern wir unter anderem auch Geburtstage von Kindern und den pädagogischen Fachkräften.



Mit dem Singen eines Aufräumliedes wird die Freispielphase langsam beendet und der Morgenkreis eingeläutet. Jedes Kind und jede pädagogische Fachkraft hat ein eigenes Kissen, mit dem wir uns im Sitzkreis treffen. Wir beginnen jeden Morgenkreis mit einem Begrüßungslied, danach schauen wir gemeinsam, wer heute da ist bzw. wer heute nicht bei uns im Kreis sitzt. Unser Ziel dabei ist, die Wertschätzung jedes einzelnen Gruppenmitgliedes.

Wir gestalten unsere Morgen- und Mittagskreise sprachanregend und mit wiederkehrenden Elementen. Dabei orientieren wir uns an den aktuellen Bedürfnissen und Themen der Kinder und greifen diese auf.

Wir treffen uns regelmäßig zum gemeinsamen Morgenkreis, der gruppenübergreifend stattfindet.

3.3. Die Mahlzeiten in unserer Krippe

„Miteinander essen, das kann schön sein...“

Unsere täglichen Mahlzeiten haben einen festen Platz in unserem Tagesablauf und finden immer gemeinsam als Gruppe statt. Die Kinder beteiligen sich beim Tisch Eindecken und suchen sich eigenständig einen Sitzplatz. Bevor wir mit dem Essen beginnen, sprechen wir gemeinsam einen Tischspruch. Dies dient einer ruhigen Atmosphäre und schafft einen gemeinsamen Anfang. Beim Mittagessen achten wir darauf, dass jede Komponente der Mahlzeit einmal probiert wird. Hier ist uns wichtig, dass auch unbekannte Lebensmittel wie Spargel oder Tofu kennengelernt werden können.



Unser gemeinsames Essen ist auch immer mit einer entsprechenden Tisch- und Esskultur verbunden, bei der wir auf Tischatmosphäre und Tischregeln einen großen Wert legen. Wir möchten, dass die Kinder sich oder uns ansprechen, wenn sie etwas brauchen und respektvoll mit unseren Mahlzeiten bzw. Lebensmitteln umgehen, um den Umgang zu erlernen. Nebenbei werden Fähigkeiten und die Selbstwahrnehmung geübt, z.B. um etwas bitten, etwas weiterreichen, aufmerksam sein,

spüren wenn ich satt bin, einschätzen wieviel ich mir auf den Teller legen möchte, mithelfen den Tisch zu decken. Wir möchten, dass das Essen mit Lust und Erfolgserlebnissen verbunden ist und die Selbstständigkeit der Kinder fördert. Bei besonderen Gelegenheiten wie Geburtstagen oder Festen gibt es bei uns auch mal Kuchen, süßen Aufstrich oder ein Eis.

Unser Frühstück:

Zweimal in der Woche gibt es bei uns ein Müslifrühstück. Dafür steht den Kindern Müsli, Joghurt, Milch und verschiedenes Obst zur Verfügung. An den weiteren Tagen gibt es ein selbstgebackenes Brot und Knäckebrot, verschiedene vegetarische Aufstriche, Käse, Obst und Gemüse. Die Kinder wählen eigenständig aus, was sie auf ihr Brot haben möchten oder stellen sich ihr Müsli individuell zusammen. Früchte- /Kräutertee und Wasser stehen den Kindern nicht nur zu den Mahlzeiten, sondern den ganzen Tag zur Verfügung. Die Kinder im Frühdienst haben die Gelegenheit, morgens ihr erstes kleines Frühstück in Form von Obst zu sich zunehmen.

Unser Mittagessen:

Das Mittagessen wird täglich von unserer KiB internen Köchin zubereitet und zu uns in die Kinderkrippe gebracht. Wir bieten ausschließlich vegetarische, vollwertige und gesunde Speisen an. Alle Mahlzeiten werden im Speiseplan mit einer Allergiekennzeichnung versehen, welcher für die Familien aushängt.

Unsere Teepause:

Die Ganztagskinder bekommen nach ihrer Ruhe- und Schlafphase noch eine kleine Mahlzeit, etwas Obst, Gemüse, Joghurt oder geschmierte Brote. Bei schönem Wetter machen wir unsere Teepause gerne gemeinsam in unserem Garten und treffen uns dort zum Picknick.

3.4. Die Sauberkeit und Hygiene

„Händewaschen, Händewaschen - das kann jedes Kind“



Das Wickeln hat einen wichtigen Stellenwert in unserem Tagesablauf. Durch die täglichen 1:1-Kontakte wirkt es auf das Kind beziehungsstärkend. Uns ist es wichtig, diese sensiblen Situationen nicht im Alltagsgeschehen untergehen zu lassen. Durch eine intensive verbale Begleitung und eine angenehme Atmosphäre bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich zu entspannen. Da das Wickeln ein sehr sensibler und intimer Bereich ist, brauchen die Kinder viel Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften. Alle Kinder werden nach der Freispielphase und nach dem Schlafen gewickelt, jedoch selbstverständlich auch nach ihrem individuellen Bedarf. Jedes Kind besitzt ein eigenes Körbchen mit Windeln und Wechselkleidung. Dieses Körbchen ist mit dem Bild des Kindes versehen.

Kinder, die auf dem Weg sind, trocken zu werden, haben bei uns jeder Zeit die Möglichkeit, auf die Toilette zu gehen. Wir gehen spielerisch an das Thema heran und begleiten die Kinder dabei. Einzig die Kinder geben dabei das Tempo vor, an welchem wir uns orientieren.

Mehrmals täglich gehen wir gemeinsam mit den Kindern die Hände waschen, besonders nach dem Freispiel im Außenbereich, nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten ist es ein ständig wiederkehrendes Ritual für die Kinder.

3.5. Das Freispiel

„Zeit zum Erkunden und Entdecken“



Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Spielen. Im Freispiel haben die Kinder die Gelegenheit, sich auszuprobieren. Das Spiel ist eine Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Kindern und den Erwachsenen auseinanderzusetzen, ihre Eigenheiten, ihre Vorlieben, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Die Kinder bestimmen ihr Handeln aktiv, dabei werden sie durch ihre intrinsische Motivation gelenkt.

Wir gestalten eine anregende Umgebung und schaffen Räume im Innen- und Außenbereich, die zu vielfältigem Spiel anregen, d.h. die Räume sind dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend eingerichtet. Die Kinder können zwischen verschiedenen Spielbereichen, wie beispielsweise der Kuschecke, dem Rollenspielbereich, der Lesecke oder dem Bauteppich auswählen und aktiv werden. Wir unterstützen die Kinder darin, selbst zu entscheiden, was, wann und mit wem sie spielen möchten. Sie werden von uns ermuntert, eigene Spielideen zu entwickeln und sich auszuprobieren. Bei Konflikten und Auseinandersetzungen stehen wir ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Neben dem Freispiel werden im Tagesablauf auch gezielte Aktivitäten für die Kinder angeboten, auch hier orientieren wir uns wieder an dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand sowie den Interessen der Kinder.



3.6. Die Ruhe- und Schlafzeiten

„Schlafen bringt uns neue Energie“

Nach einem erlebnisreichen Vormittag mit prägenden Eindrücken benötigen die Kinder eine Ruhe- oder Schlafphase. In diesem Zeitraum können sie die Erfahrungen des Tages verarbeiten und neue Energie und Kraft tanken. Dies ist Teil des

Reifeprozesses, da im Schlaf Gelerntes sortiert und für späteren Zugriff gespeichert wird. Schlaf ist wichtig für die gesunde psychische und physische Entwicklung und gleichzeitig ein menschliches Grundbedürfnis. Der Mittagsschlaf ist in dieser Phase der kognitiven Entwicklung sehr wichtig und nicht zu vernachlässigen. Nur wenn der Körper zur Ruhe kommt, können Stresshormone adäquat abgebaut und Wachstumshormone produziert werden. Diese Art der Stressregulierung findet durch den nötigen Wechsel von Spannung und Entspannung statt. Auch wenn das Schlafbedürfnis individuell unterschiedlich ist, sind die Schlafphasen bei allen Menschen gleich: Einschlafen, leichter Schlaf, Tiefschlaf, REM-Schlaf und Aufwachen finden in regelmäßig wiederholtem Ablauf statt. Bei Erwachsenen dauert ein solcher Schlafzyklus etwa 90-120 Minuten, bei Kindern etwa 60-90 Minuten.

Aus diesen Gründen haben die Kinder bei uns in der Krippe immer und jederzeit die Möglichkeit, sich hinzulegen und sich auszuruhen. Das Ausruhen ist in unserem Tagesablauf fest integriert. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder in Begleitung von mindestens zwei pädagogischen Fachkräften in den Schlafräum. Unsere Fachkräfte bieten dabei Nähe, Sicherheit und Trost, falls ein Kind Schwierigkeiten hat, zur Ruhe zu kommen. Schlafen alle Kinder, bleibt eine pädagogische Fachkraft als „Schlafwache“ im Schlafräum, um die Kinder zu beaufsichtigen. Dort hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz. Ein persönliches Kuscheltier oder Schnuller geben Halt und Sicherheit, um sich ausruhen zu können. Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln altersgerechte Einschlafrituale, die den Kindern helfen, den Übergang vom aktiven Spiel zur Ruhephase zu gestalten. Je nach Bedürfnis und Alter schlafen einige Kinder auch schon im Laufe des Vormittages.

Kinder, die mittags kein Schlafbedürfnis mehr haben („Wachkinder“), können den Schlafräum nach einer kurzen Ruhepause wieder verlassen. Sie bekommen dann die Möglichkeit, sich im Gruppenraum in einer reizarmen Umgebung, ein ruhiges Spiel zu suchen oder sich in der Kuschelecke gemütlich ein Buch anzusehen oder ein Hörspiel anzuhören. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass die Kinder während der Ruhezeit nicht durch aufregende Aktivitäten überstimuliert werden. Die Kernschlafzeit in der Schmetterlingsgruppe ist von 11:50 Uhr bis 13:20 Uhr, in der Raupengruppe von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr. Um den Schlaf aller Kinder im Schlafräum nicht zu stören, wecken wir Kinder erst am Ende der Kernschlafzeit. Aus diesem Grund ist ein Abholen der Kinder innerhalb der Kernschlafzeit nicht möglich (außer bei Wachkindern). Dies geschieht zum Schutz der Reifung der Kinder und des Kindeswohls. Wir pflegen einen engen Austausch mit den Eltern über die Schlafgewohnheiten ihres Kindes zu Hause. Informationen über Einschlafrituale, Schlafzeiten und Besonderheiten werden regelmäßig erfragt und nach Möglichkeit im Krippenalltag berücksichtigt. Auch bei Auffälligkeiten oder Veränderung im Schlafverhalten des Kindes suchen wir das Gespräch mit den Eltern, um gemeinsam Ursachen zu finden und unterstützende Maßnahmen zu entwickeln.

Der Schlafräum ist so gestaltet, dass er den aktuellen Sicherheitsstandards entspricht (z.B. kindgerechte Betten, freie Atemwege, keine verschluckbaren Kleinteile). Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für eine regelmäßige Belüftung und eine angenehme Raumtemperatur im Schlafräum. Die Bettwäsche und Decken werden regelmäßig gereinigt und hygienisch aufbereitet.

Selbstverständlich reflektieren unsere Mitarbeiter:innen im Team regelmäßig ihre Erfahrungen und Beobachtungen im Umgang mit den Schlafbedürfnissen der Kinder.

4. Die Eingewöhnung in der Krippe

„Ohne Hafen keine Ausfahrt“

Der Übergang aus der nahen familiären Betreuung in die noch völlig unbekannte Krippe stellt eine große Herausforderung dar - sowohl für das Kind als auch für die Eltern. Es ist für das Kind und dessen Eltern oftmals die erste Trennung und somit mit vielen Emotionen verbunden. Die Eingewöhnung ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Um diesen Übergang so sanft wie möglich zu gestalten, orientieren wir uns stets an den Bedürfnissen des Kindes und der Familie.

Grundlage unserer Eingewöhnung ist das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eltern bieten dem Kind eine emotionale Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit, sie sind für das Kind der „sichere Hafen“. Das Kind braucht diesen „sicheren Hafen“, um die unbekannte Welt, die neuen Eindrücke, die Räumlichkeiten und die anderen Kinder erkunden zu können und zeitgleich die Gewissheit zu haben, jederzeit Schutz von einer bekannten Bezugsperson zu erhalten. Hilfreich ist es, wenn die Eingewöhnung kontinuierlich von der gleichen Bezugsperson (z.B. Vater oder Mutter) begleitet wird, da das Kind bei jeder Bezugsperson anders reagiert.



Zu Beginn begleitet eine pädagogische Fachkraft das Kind und dessen Bezugsperson in der Eingewöhnung. In diesem Zeitraum findet ein intensiver Austausch über das Kind, die Vorlieben und Gewohnheiten sowie die Rituale der Krippe statt.

Frühestens ab dem vierten Tag findet eine erste kurze Trennung statt. Diese ist individuell auf das Kind abgestimmt und stets zum Wohl des Kindes und kann daher auch variieren. Wichtig ist, dass die Trennung vom Kind bewusst als Trennung wahrgenommen wird. Jede Trennung ist ein kleiner Abschied und die Tränen der Trauer oder des Protestes gehören dazu. Die familiäre Bezugsperson kehrt nach einer kurzen Trennungsphase zurück, begrüßt das Kind und verlässt im Anschluss gemeinsam mit dem Kind die Krippe. Das Kind erlebt somit von Beginn an eine realistische Abholsituation und erfährt, dass die familiäre Bezugsperson immer wiederkommt. Die Trennungszeiten werden nun stetig ausgedehnt.

Die erste Eingewöhnungsphase ist „vorerst abgeschlossen“, wenn das Kind sich von den pädagogischen Fachkräften trösten lässt sowie Sicherheit und Geborgenheit bei ihnen finden kann. Nach der Eingewöhnungsphase wird das Kind seinen Platz in der Krippe finden, indem es unseren Tagesablauf, das Gesamtteam und die anderen Kinder näher kennenlernt.

Auch eine „erfolgreiche Eingewöhnung“ bedeutet nicht, dass es zukünftig immer einen Abschied ohne Tränen geben wird. Für eine gewisse Zeit gehen Kind und Eltern ihre eigenen Wege, sie trennen sich, dies ist je nach Tagesform manchmal leichter und an manchen Tagen schwieriger. Hilfreich für einen gelungenen

Abschied ist es, wenn die Eltern und das Kind ein gemeinsames Abschiedsritual entwickeln, z. B. ein Buch lesen, ein „Tschüss-Kuss“ oder das „Rausschmeißen“.

4.1. Kennenlernbesuche

Die Kennenlernbesuche finden nach Vertragsabschluss, der festen Anmeldung und vor Beginn der Eingewöhnungsphase des Kindes statt.

Während der Besuche werden zwei pädagogische Fachkräfte unserer Krippe, die Familien in ihrem vertrauten Umfeld besuchen. Dort findet die erste Kontaktaufnahme zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft statt. Wir erfahren familiäre Lebensstrukturen und können anhand eines von uns erstellten Leitfadens in den Austausch über die Persönlichkeit des Kindes gehen (feste Gewohnheiten, Rituale, Krankheiten, Allergien, etc.). Dadurch können wir als pädagogische Fachkraft für das Kind Brücken zwischen dem Zuhause und der Einrichtung schaffen, sowie uns auf das Kind und dessen Interessen und Bedürfnisse besser einstellen.

Wir sehen dies, als einen wichtigen Schritt zur Erziehungspartnerschaft und lernen das Kind und seine Familie in einer für sie sicheren Umgebung kennen. Der Kennenlernbesuch dient dazu, ein Vertrauensverhältnis und eine erste Bindung zwischen Eltern, Kind und pädagogischer Fachkraft aufzubauen.

Kennenlernbesuche stellen ein Angebot unserer Krippe dar und finden auf freiwilliger Basis statt.

4.2. Schnuppernachmittag

Der Schnuppernachmittag stellt eine weitere Gelegenheit dar, in der die Kinder und die Familien die Einrichtung und das pädagogische Team vor Beginn des Krippenjahres kennenlernen können.

4.3. Umgang mit Krankheiten

Bereits vor Beginn der Krippeneingewöhnung werden alle Eltern, von der Einrichtungsleitung über die notwendigen Infektionsschutzmaßnahmen informiert.

Krankheiten, wie beispielsweise Mumps, Masern, Röteln, Durchfallerkrankungen oder Läusebefall, sind umgehend telefonisch den pädagogischen Fachkräften mitzuteilen. Alle Familien bekommen die Informationen über die aktuellen Krankheiten über die Informationstafeln in den Garderoben mitgeteilt, bzw. werden bei besonderen familiären Situationen, wie zum Beispiel bei einer Schwangerschaft telefonisch informiert, um eine Ansteckung für die werdende Mutter zu minimieren. Einige Krankheiten werden von uns beim Gesundheitsamt Oldenburg gemeldet. Der Wiedereintritt in die Krippe ist von einer ärztlichen Entscheidung sowie der Ansteckungsgefahr abhängig.

Kranke Kinder gehören in die häusliche, familiäre Betreuung und können nicht in der Krippe betreut werden. Erkrankt ein Kind während der Betreuungszeit in der Krippe, werden die Eltern umgehend telefonisch informiert und gebeten, das Kind sofort abzuholen. Alle wichtigen Telefonnummern der Eltern sowie ggf. von weiteren Bezugspersonen des Kindes werden zu Beginn der Krippenzeit auf einer Karteikarte notiert und in regelmäßigen Abständen auf Richtigkeit überprüft.

Wir verabreichen in unserer Krippe grundsätzlich keine Medikamente, auch keine naturmedizinischen Produkte. Ausnahmen können nur nach Absprache mit dem behandelnden Arzt/ Ärztin und der Einrichtungsleitung schriftlich erfolgen.

5. Die Dokumentation der Bildungs- und Erziehungsprozesse

„Sehen und gesehen werden“

Wir sehen Beobachtung und Wahrnehmung als anerkennende Resonanz für das Kind und stehen mit einer offenen und respektvollen Haltung diesem gegenüber.

Wir beobachten die Kinder, um die Interessen und Stärken jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und diese gezielt unterstützen zu können.

Der Schwerpunkt unserer Beobachtungen liegt dabei in den sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und sprachlichen Lern- und Kompetenzbereichen der Kinder.

Zu den täglichen Beobachtungen im Gruppenalltag werden mindestens einmal jährlich gezielte Beobachtungen durchgeführt und anhand von Lerngeschichten dokumentiert. Unsere Beobachtungen und Dokumentationen unterstützen den fachlichen Austausch im Team, um die individuellen Entwicklungsbedürfnisse und Lebenssituationen des Kindes besser erkennen und reflektieren zu können. Ebenfalls stellen sie eine Hilfe dar, um auf jedes Kind und dessen Bedürfnisse eingehen zu können. Bei Entwicklungsgesprächen unterstützen sie den Austausch mit den Eltern. Die Dokumentation unserer Beobachtungen ist ein Teil des Portfolios des Kindes und wird in einem Ordner gesammelt.



5.1. Das Portfolio

„Oder besser gesagt das Max-Buch“

Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt und mit seinem Bild versehen. In ihnen werden Aufzeichnungen über das Kind gesammelt, wie zum Beispiel die erste Zeit in der Krippe, gemalte Bilder, spontane Beobachtungen, Fotos, Lerngeschichten, Handabdrücke usw. Das Portfolio zeigt dem Kind einen Abschnitt der eigenen Lebensgeschichte. Es wird eine eigene Bildungsbiografie entwickelt und für das Kind nachvollziehbar erstellt.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder arbeiten gemeinsam am Entstehen des „Max-Buches“ beziehungsweise Portfolios. Uns ist es wichtig, dass die Kinder das Portfolio als ihres ansehen und alle damit respektvoll umgehen. Sie entscheiden, wer Einsicht bekommt. Die Ordner stehen immer zum Anschauen auf Augenhöhe der Kinder. Hinzu kommt, dass unsere tägliche Arbeit mit den Kindern für die Familien transparent wird und sie einen Einblick in unseren Alltag bekommen. Bei der Verabschiedung aus der Krippe bekommen die Kinder ihren Ordner mit nach Hause und erhalten so eine positive Zusammenfassung vom ersten Tag in unserer Einrichtung, ihren Entwicklungen, Erlebnissen, bis hin zum Ende ihrer Krippenzeit.



5.2. Die Bildungs- und Lerngeschichten

„Bildung findet immer statt“

Die Bildungs- und Lerngeschichten sollen für das Kind eine Unterstützung bieten, sich in ihrer Persönlichkeit zu sehen und zu verstehen. Die pädagogischen Fachkräfte führen in regelmäßigen Abständen Beobachtungen durch, welche sie auf ein Kind beziehen. Beobachtet wird das Kind in Alltagssituationen, im Freispiel oder bei Aktivitäten. Für was interessiert sich das Kind im Moment besonders? Wie drückt sich das Kind aus? Hält es Schwierigkeiten und Herausforderungen stand?



Mit der Methode werden Momentaufnahmen von den Bildungsinteressen und Bildungswesen des Kindes dokumentiert. Alle Beobachtungen werden schriftlich, als Briefform, für das Kind festgehalten und mit Hilfe von Fotos dargestellt. Die Bildungs- und Lerngeschichten sind für uns die Grundlage der Entwicklungsdokumentation und dienen zur Vorlage der Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Der KiB bietet allen Mitarbeiter:innen eine interne Fortbildung zum Thema Lerngeschichten an.

6. Die Bildung- und Erziehungspartnerschaften

6.1. Erziehungspartnerschaften

„Eltern sind die Experten ihres Kindes“

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie geben ihnen Liebe, emotionale Sicherheit und Geborgenheit. Wir sehen uns als Erziehungspartner:innen, denn nur gemeinsam mit den Familien können wir das Beste für die kindliche Entwicklung bewirken. Ein wichtiger Grundstein hierfür ist der ehrliche, offene Umgang miteinander, Vertrauen, Wertschätzung und Transparenz. Wir verstehen die Familien in unserem Haus als Experten des eigenen Kindes, unsere Rolle sehen wir darin, die Familien mit unserem pädagogischen Fachwissen über die kindliche Entwicklung zu unterstützen.

Mit einem kontinuierlichen Austausch über den Lebensabschnitt des Kindes kann eine beidseitige Unterstützung erfolgen. Dies bildet die Basis einer gesunden und glücklichen Entwicklung.

Familien haben bei uns einen sehr hohen Stellenwert und finden in unseren Räumlichkeiten in Form von einem selbstgestalteten Bild „Meine Familie“ einen besonderen Platz. Damit erleben die Kinder, dass ihre Familien einen wichtigen Bestandteil in unserer Krippe darstellen.

6.2. Entwicklungsgespräche

„Wir werden immer größer- jeden Tag ein Stück...“



Ein wichtiger Bestandteil einer guten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft stellt das Entwicklungsgespräch dar. Zu einer Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und den Familien gehören eine Auseinandersetzung und eine Übereinkunft über die Ziele der Erziehung und Bildung. Diese Gespräche werden als sehr positiv wahrgenommen, da es uns ein Anliegen ist, auf die Stärken und die Wahrnehmung so-

wie auf den Entwicklungsstand der Kinder einzugehen. So findet ein guter Austausch mit den Familien statt, dessen Ziel es ist, gemeinsam einen positiven Bildungs- und Erziehungsprozess zu gestalten. Es ist uns wichtig, die Erziehungskompetenz der Eltern in ihrer Rolle als Erziehende zu bestärken und zu unterstützen. Dabei werden grundsätzlich die Werte, Ansichten und Einstellungen der Familien von uns wertschätzend berücksichtigt.

6.3. Hospitationen

„Jeder ist bei uns willkommen“

Die Teilnahme im pädagogischen Alltag sollte das Ziel und Ergebnis einer funktionierenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Familien sein. Durch die Hospitation erhalten die Eltern die Gelegenheit, die Aktivitäten ihrer Kinder sowie den pädagogischen Alltag zu erleben. Die Eltern können sich ein eigenes Bild über die verschiedenen Erfahrungsbereiche ihrer Kinder machen. Auch die Konzeption kann durch die Teilnahmen an einer Hospitation transparenter werden und mögliche Fragen beantworten.

Die Eltern können erleben, wie der Umgang zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern ist, wie Konflikte ausgetragen und wie verschiedene Erfahrungslernräume gestaltet werden. Das Resultat kann sein, dass Anregungen für den familiären Alltag mitgenommen und umgesetzt werden. Die Teilnahme der Familien am kindlichen Alltag wirkt sich positiv auf die Atmosphäre der pädagogischen Einrichtung aus. Es besteht das Gefühl von Seiten der Eltern, willkommen zu sein. Alle Familien sind jederzeit dazu eingeladen, bei uns in der Krippe zu hospitieren.

6.4. Tür- und Angelgespräche

„Kommunikation ist das A&O“

Das Tür- und Angelgespräch ergibt sich beim Bringen und/oder beim Abholen des Kindes. Es findet ein Informationsaustausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und der Familie statt. Inhaltlich geht es dabei um das Wohlbefinden des Kindes, den gesundheitlichen Zustand und die Erlebnisse des Tages oder der Nacht. Wir benötigen Informationen und Rückmeldungen über den familiären Alltag, um den kindlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Beim Abholen möchten die Eltern mehr über das kindliche Verhalten in der Gruppe erfahren. Sie sind an den Entwicklungsschritten ihres Kindes und der pädagogischen Arbeit interessiert.

Die Kinder, die bei uns betreut werden, gehen eine vertrauensvolle und innige Beziehung zu uns ein. Daher sind die Informationen vom täglichen Geschehen für die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern unerlässlich. Gerade in der Phase, in der sich die Kinder verbal noch nicht mitteilen können, sind die Familien auf verlässliche Informationen bezüglich ihres Kindes angewiesen. Fragen können schnell beantwortet und Missverständnisse oder Unklarheiten vermieden werden.

6.5. Weitere Formen der Erziehungspartnerschaft

„Komm, ich lad Euch alle ein...“

6.5.1. Feste



Feste in unserem Haus haben einen hohen Stellenwert. Jedes Fest ist eine Begegnungsmöglichkeit zwischen den Familien, den Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Unsere Feste finden überwiegend gemeinsam mit beiden Krippengruppen statt und bieten somit den Familien die Gelegenheit, sich auch gruppenübergreifend näher kennenzulernen. In

entspannter und angenehmer Atmosphäre laden wir dazu ein, einen ausgelassenen „Plausch“ zu halten. Die Kinder und Familien erleben dabei, dass die Krippe nicht nur ein Ort für sie ist, sondern jeder herzlich willkommen ist.

6.5.2. Elternabende

Noch vor Beginn eines neuen Krippenjahres bieten wir den zukünftigen Familien einen Informationselternabend an. An diesem informieren wir die Familien über die Eingewöhnung, Kennenlernbesuche, Hausregeln, Tagesabläufe und Strukturen der Krippe.

Außerdem werden an diesem Abend die Termine für die Eingewöhnung und Kennenlernbesuche festgelegt.

Zu Beginn des Krippenjahres erfolgt ein weiterer Elternabend, zu dem die bestehenden und neuen Familien eingeladen werden. Das Kennenlernen steht dabei im Vordergrund. Wir geben allen Familien einen Einblick in den Alltag. Des Weiteren wird an diesem Abend der Elternrat für das laufende Kita-Jahr gewählt sowie eine Jahresplanung mit Terminen bekannt gegeben. Weitere themenbezogene Elternabende finden nach Bedarf im Laufe des Krippenjahres statt.

6.5.3. Gemeinsame Aktivitäten

Mit gemeinsamen Aktivitäten, zum Beispiel einem Gartentag oder einem Ausflug, haben die Familien die Möglichkeit, den Lebensraum der Kinder aktiv mitzugestalten, sowie ihre Verbundenheit und Zugehörigkeit der Krippe zu stärken.



6.5.4. Der Elternrat

Die Elternvertreter:innen werden zu Beginn eines Krippenjahres von den Eltern einer Krippengruppe gewählt. In der Regel werden für jede Gruppe zwei Elternvertreter:innen ausgewählt. Die Amtszeit beträgt dabei ein Krippenjahr.

Der Elternrat ist Ansprechpartner für alle Familien unserer Einrichtung, aber auch für die pädagogischen Fachkräfte sowie den Träger. Sie nehmen Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüfen und bringen sie gegenüber der Krippenleitung und dem Träger ein.

So werden die Elternvertreter:innen zum "Sprachrohr" der gesamten Elternschaft. Wichtig ist, nicht nur an das eigene Kind zu denken, sondern die Interessen der gesamten Elternschaft zu vertreten.

7. Die Bildungsbereiche

7.1. Kommunikation, Sprache und Sprechen

„Hörst du mich?“

Sprache ist das größte Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zwischen Menschen.



Ausgangspunkte für die frühkindliche Sprachentwicklung sind Zuwendung, Kommunikation und der Dialog. Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns als sprachliches Vorbild gegenüber den Kindern. Unser Ziel ist es, die Kinder zum Sprechen zu motivieren und ihre Sprechfreude anzuregen.

Sprachbildung findet während des gesamten Tages in der Kinderkrippe statt. Durch verschiedene Lieder, Reime, Gedichte, Finger- und Bewegungsspiele während des Morgen- und Mittagskreises unterstützen wir die Sprachentwicklung der Kinder. Um Laute richtig bilden zu können, ist eine gewisse Geschicklichkeit im Gebrauch der Sprechwerkzeuge notwendig. Anhand von Mundmotorikspielen, die einer Verbesserung der Beweglichkeit, Koordinationsfähigkeit und Geschicklichkeit von Lippen und Zunge dienen, lernen die Kinder ihren Mundraum besser kennen und wahrzunehmen. Durch Bilderbuchbetrachtungen und Geschichten erzählen geben wir den Kindern Impulse, sich selbst im Sprechen zu versuchen.

Wir holen die Kinder da ab, wo sie in ihrem sprachlichen Entwicklungsstand stehen und binden sie entsprechend in den Kommunikationsprozess ein. Die Kinder werden als individuelle kommunikative Persönlichkeiten angesehen. Während des gemeinsamen Dialoges zwischen Kind und den pädagogischen Fachkräften begeben wir uns auf Augenhöhe, halten Blickkontakt, bestätigen die Äußerungen des Kindes, wiederholen ggf. und fragen interessiert nach, um dem Kind zu signalisieren: „Ich höre dir zu“ und ihm eine Wertschätzung entgegenzubringen: „Ich nehme dich als Gesprächspartner ernst“.

Indem wir eine anregende Sprachumgebung schaffen, den Kindern offene Fragen stellen, durch Rollenspiele o.ä. Sprachanlässe schaffen, können wir die Kinder in ihren unterschiedlich entwickelten Sprachbereichen individuell unterstützen.

Das Einsetzen von Mimik, Gestik und Betonung ist im Krippenbereich unerlässlich, sie lernen dadurch den Zusammenhang und die Bedeutung unterschiedlicher Begriffe kennen.

Uns ist es wichtig, Kinder nicht zum Sprechen zu drängen. Um Kinder zum Sprechen anzuregen, begleiten wir unser Handeln verbal und führen Monologe z.B. während des Wickelns und des An- und Ausziehens.

7.1.1. BaSiK

BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen) ist ein Beobachtungsverfahren, welches uns im Alltag integriert die Möglichkeit bietet, vom ersten Lebensjahr bis zum Verlassen der Kinderkrippe (und darüber hinaus bis zum Schuleintritt) die Sprachentwicklung des Kindes zu beobachten und zu dokumentieren. Uns ist es wichtig, die Kinder in authentischen Alltagssituationen zu beobachten und aufbauend auf dem Interesse des Kindes und der individuellen Ressourcen die Sprachbildung im Alltag einfließen lassen zu können.

7.2. Lebenspraktische Kompetenzen

„Ich kann das schon alleine!“

Wir sehen die Kinder als selbstbestimmte und selbsttätige Persönlichkeiten, die eigenaktiv sich und ihre Welt erforschen wollen. Wir unterstützen die Kinder dabei, Kompetenzen zu erlernen und geben ihnen die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln. Wir fördern ihren natürlichen Wunsch, Dinge alleine tun zu wollen, dies zeigt sich grundlegend in der Raumgestaltung. Durch ihre Fotos, die sie in der Garderobe, im Gruppenraum, im Schlafraum oder im Waschraum vorfinden, finden die Kinder immer wieder ihre festen Plätze, ihre Kleidung, Windeln, Wechselwäsche oder ihren Schlafplatz.



Der Entwicklungsschritt vom „versorgt- werden“ hin zum „Sich selbst versorgen-können und wollen“ ermöglicht es den Kindern, sich als aktiv und kompetent zu erfahren und ist damit Ausgangspunkt für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes. (Niedersächsischer Orientierungsplan)

Im Alltag zeigen die Kinder großes Interesse an Tätigkeiten, die die Erwachsenen oder älteren Kinder tun. Sie wollen helfen oder Dinge alleine tun, wie zum Beispiel den Tisch decken und abwischen, sich selbst versorgen, alleine an- beziehungsweise ausziehen, selbstständig auf die Toilette gehen und sich die Hände waschen. Auch der Umgang mit den Materialien, wie zum Beispiel schneiden, prickeln oder basteln findet ein großes Interesse.

Die Kinder erwerben im lebenspraktischen Handeln Fertigkeiten und Fähigkeiten aus unterschiedlichen Bildungsbereichen. Wir trauen den Kindern etwas zu und begleiten und motivieren sie, sich Herausforderungen altersentsprechend zu stellen.

Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Über Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Ein wesentliches Merkmal der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass Erwachsene die Kinder an ihren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten.

7.3. Körper, Bewegung und Gesundheit

„Ich habe Hände sogar zwei und auch Haare mehr als drei...“

Bewegung ist ein Grundbedürfnis und die Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Kinder machen Erfahrungen nur, indem sie sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinandersetzen.

Deswegen haben wir bei der Gestaltung unserer Krippenräume darauf geachtet, dass Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen können. Wir bieten den Kindern vielfältige Bewegungsanreize durch unterschiedliche Ebenen, Bewegungs-



landschaften, Podeste, verschiedene Bodenbeläge, Bälle und Krippenfahrzeuge. Außerdem beziehen wir auch dieses Thema in unseren Alltag mit ein, durch unterschiedliche Aktivitäten wie Freispiel, Kreis- und Singspiele, Toben und Rennen im Gruppenraum oder auf unserem Spielplatz.

Durch gruppenübergreifende Aktivitäten wird den Kindern eine neue Herausforderung gestellt. Um in die andere Gruppe bzw. nach draußen zu gelangen, müssen

sie unsere Treppe rauf- bzw. runter steigen. Je mehr Zeit und Raum die Kinder zum Üben und Ausprobieren bekommen, desto sicherer und geschickter werden sie und lernen zusätzlich neue Begriffe kennen, wie zum Beispiel „hoch“, „hinein“ oder „herunter“. Sie erproben ihren eigenen Körper, lernen die Schwerkraft kennen und wie sie gezielt auf die Umwelt einwirken. Dabei lernen die Kinder ihre Grenzen und ihren Körper kennen. Wann verändert sich meine Atmung? Wann schwitze ich? Jedes Kind findet dabei sein eigenes Tempo und wird lernen, wann es Bewegung und wann es eine Ruhephase benötigt. Jeder motorische Fortschritt stärkt die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Unabhängigkeit. Niemand muss einem Kind zeigen, wie es krabbeln, aufstehen oder laufen lernt, diese Aufgaben stellen sich die Kinder selber und können diese auch alleine bewältigen. Des Weiteren spornt Erfolg zum Weitermachen an. Bewegung beginnt nicht erst mit robben, krabbeln oder laufen, sondern schon viel früher. Vom Greifen nach den Füßen im Säuglingsalter, dem freien Sitzen bis hin zum Laufen. Doch auch dort hört die Entwicklung nicht auf. Rückwärts laufen, springen, balancieren, etc. - das alles sind Entwicklungsaufgaben bis zum Kindergartenalter. Der Erwerb motorischer Fähigkeiten ist ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung weiterer Kompetenzen.

7.4. Mathematisches Grundverständnis

„Mathematik ist mehr als nur Zahlen“

Wenn Kinder geboren werden, bringen sie eine grundlegende Fähigkeit zum mathematischen Denken mit. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickelt sich diese Fähigkeit schnell weiter. Die Kinder erleben durch den Umgang mit verschiedenen Materialien und Gegenständen die Unterschiedlichkeit der Dinge und durch Ausprobieren machen sie erst unbewusste Erfahrungen, die dann später bewusst werden.



In den Räumen und der Umgebung befindet sich überall Mathematik. Sie transportieren, stapeln und stecken Materialien ineinander. Auch bieten wir ihnen Spielmaterialien wie Formenwürfel, erste Puzzlespiele oder Formenboxen an. So bekommen die Kinder die Chance, mit Farben und Formen zu experimentieren. Im Morgenkreis suchen sich die Kinder eigenständig ihre Plätze aus, täglich zählen sie die anwesenden Kinder und überlegen gemeinsam, wer fehlt. Wir unterstützen den Umgang mit Zahlen durch Fingerspiele, Lieder und Reime. Durch den strukturierten Tagesablauf entwickeln die Kinder ein Zeitgefühl.

Beim täglichen gemeinsamen Essen erfahren sie Mengen: Ist viel auf meinem Teller, heute esse ich nur ein Brot, ich schenke mir erst einmal ein wenig zu trinken ein. Wichtig für ein mathematisches Verständnis ist, dass Kinder der Welt der Zahlen, Mengen, Formen und Raumvorstellungen mit gutem Gefühl begegnen und sich spielerisch damit auseinandersetzen können.

7.5. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

„Die zunehmende Umweltaneignung und das Erkennen der eigenen Fähigkeiten unterstützt die Entwicklung des Selbstbewusstseins.“ (Der Weg zur Erkenntnis, Eltje Jahnke)



Lernen ist ein Prozess, der uns ein lebenslang begleitet. Prägend dabei sind die ersten Lebensjahre eines Menschen und somit ein Fundament für die weitere Entwicklung. Der Erwerb oder die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten ist eine Grundlage für das menschliche Denken. Es umfasst viele einzelne Bereiche, die aufeinander aufbauen und miteinander in Wechselwirkung stehen. So ist z.B. der Wahrnehmungsbereich ein wichtiger Grundstein der kognitiven Entwicklung. Hierbei geht es um die Fähigkeit, unterschiedliche Sinneseindrücke wie Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen miteinander zu vernetzen und daraus Schlüsse für das eigene Handeln zu ziehen.

Weitere Bereiche, die zu den kognitiven Fähigkeiten gehören, sind: Aufmerksamkeit, Konzentration, Ausdauer, Erkenntnis, Kreativität, Erinnerung, Sprache, Vorstellungskraft, innerliches Handeln (z.B. Auseinandersetzungen mit Personen bzw. Situationen, die nicht präsent sind) und das Verarbeiten von Erfahrungen.

Teil unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe ist es, die Kinder da abzuholen, wo sie stehen und sie in der frühkindlichen Entwicklung zu unterstützen. Dabei ist eine zuverlässige, sichere und kontinuierliche emotionale Bindung zum Kind die Basis für das Lernen und das Neugierverhalten. Wir unterstützen die Kinder dabei mit einer anregenden Umgebung, geben ihnen ausreichend Freiräume und die Chance zum Experimentieren.

Wichtig für das Kind ist dabei die Erfahrung, ernst genommen zu werden. Lernen ist allgegenwärtig und begleitet uns im gesamten Alltag. Unsere Vorbildfunktion ist uns dabei sehr wichtig.

7.6. Natur- und Lebenswelten

„Hörst du die Regenwürmer husten...“

Wir verbringen viel Zeit an der frischen Luft und erkunden sowohl unseren Garten als auch die nähere Umgebung der Kinderkrippe.

So können die Kinder schon erste Erfahrungen sammeln, z.B. nass, kalt, warm oder „Wie fühlt sich der Wind an?“ Wir haben das große Glück, einen tollen und leckeren "Naschgarten" auf dem Außengelände zu haben, diesen pflegen wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern. In unserem Garten können die Kinder die Jahreszeiten wahrnehmen, Früchte und Beeren probieren, Insekten, Eichhörnchen und auch andere Tiere entdecken. Auch in unserem Alltag spiegeln sich die Naturerfahrungen wieder, zum Beispiel unsere Raumgestaltung, Feste, saisonale Lebensmittel und vieles mehr. Die Kinder können beobachten, erforschen und vielfältige Sinneserfahrungen sammeln.



Zusätzliche Erfahrungsräume bietet auch die direkt angrenzende Bahnstrecke, an der die Kinder die unterschiedlichen Züge wie z.B. die NordWestBahn, Güterzüge, einzelne Lokomotiven, sowie Gleisarbeiten beobachten können.



den Hauptbahnhof in Oldenburg.

Es ist uns ebenfalls sehr wichtig, unser Gelände regelmäßig zu verlassen, um den Kindern ein noch vielfältigeres Angebot bieten zu können. Wir besuchen den Wochenmarkt, andere Krippen und Spielplätze in unserer Nachbarschaft. Ein weiteres beliebtes Ausflugsziel ist der Botanische Garten, dort entdecken die Kinder vielfältige Pflanzen, interessante Bäume und Tiere wie zum Beispiel Pfauen, Schildkröten, Eulen und Frettchen. In Projekten besuchen wir z.B. einen Bauernhof, die Freiwillige Feuerwehr und

7.7. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

„Ja, du kannst es allen zeigen, musst Gefühle nicht verschweigen...“

Eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der Empathie und eines sozial angemessenen Verhaltens ist die Erfahrung von Mitgefühl und Verständnis. Im Dialog mit Bezugspersonen entwickeln die Kinder das Emotionsverständnis, das Emotionswissen sowie die Unterscheidung von Gefühlen. Durch die sprachliche Beschreibung erlernen sie Begriffe und eigene Gefühle zu ordnen, zu verstehen und erklären zu können. Außerdem lernen sie den Umgang mit eigenen Emotionen und Emotionen anderer.



Wir nehmen den Ausdruck ihrer Emotionen ernst, respektieren und thematisieren diese, um ihnen eine respektvolle und einfühlsame Resonanz zu geben. Des Weiteren wird den Kindern ermöglicht, eigene Gefühle kennenzulernen, zu verstehen und zu regulieren.

Durch differenzierte Reaktionen können die Kinder eine bessere Abstufung oder Unterschiede zwischen den Gefühlslagen erfahren, sodass sie diese als Anregungen und Modell für ihr eigenes Handeln übernehmen können.

Im Alltag zeigt sich dies, indem wir die Kinder ermutigen, z.B. in Konfliktsituationen ins Gespräch miteinander zu gehen und ihre eigenen Gefühle und Emotionen auszudrücken: „Was hat dich geärgert?“, „Sag, dass du das nicht willst!“ oder „Warum weinst du?“.

7.8. Ästhetische Bildung

„Der Weg ist das Ziel“

Ästhetische Bildung ist ein Schaffungsprozess, in dem sich die pädagogischen Fachkräfte als Begleiter der Kinder in ihrem Handeln sehen. Wir stellen den Kindern vielfältige Materialien wie z.B. Buntstifte, Fingerfarben, Wolle usw. zur Verfügung, um ihnen eine eigene Form des Ausdrucks zu ermöglichen und danach darüber mit ihnen in den Austausch gehen zu können.

Diese Ausdrucksmöglichkeit stellt auch das gemeinsame musizieren dar. Sie erkunden z.B. durch das Klopfen mit dem Holzlöffel auf den Puppenkochtopf und durch unterschiedliche Lieder im Morgenkreis ihre eigene Stimme, Töne und Lautstärken.



Die Kinder lernen so differenzierte Hörerfahrungen im gemeinsamen Morgenkreis und durch das Musizieren und Spielen im Freispiel kennen.

Auch hierbei ist nicht das Ergebnis entscheidend, sondern das Handeln der Kinder.

7.9. Wahrnehmung

„Riechen, fühlen, schmecken, da kann ich doch eine Menge entdecken“



Von der ersten Minute an nimmt ein Kind seine Umgebung durch schmecken, riechen, fühlen und ertasten wahr. Eine andere Beschreibung für die Wahrnehmung könnte auch die Bildung der Sinne sein. Die Wahrnehmung beinhaltet verschiedene Aspekte wie zum Beispiel Musik, Rhythmik, Tanz, Rollenspiel oder das bildnerische Gestalten. Im Krippenalltag begegnen die Kinder täglich den verschiedensten Möglichkeiten, sich und ihre Umwelt wahrzunehmen. Beim Spiel mit Puppen haben die Kinder die Chance, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse wie Freude, Wut oder auch Ängste nachzuempfinden, nachzuspielen und zu verarbeiten. Die Kinder lernen spielerisch Alltagssituationen kennen und können diese auf sich und ihre Umwelt übertragen und vertiefen.

Die Raumgestaltung ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Die Kinder sollen angeregt werden, ihrer intrinsischen Motivation zu folgen. Sowohl im Freispiel als auch bei gezielten Aktivitäten bieten wir den Kindern durch verschiedene Materialien die Chance, ihre Umwelt aktiv wahrzunehmen.

8. Unsere Krippe als sicherer Ort für Kinder



Alle Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeglicher Form von seelischer und körperlicher Gewalt. Der §8a SGB VIII hat dies gesetzlich verankert und verpflichtet uns als pädagogische Fachkräfte, stets die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

In unserer Einrichtung hat dieses Thema einen sehr hohen Stellenwert. Es finden regelmäßige KiB-interne Schulungen zur stetigen Weiterbildung statt. Alle pädagogischen Fach-

kräfte haben somit den gleichen Kenntnisstand und können situativ handeln. Kindeswohlgefährdungen abzuwenden bedeutet, mögliche Gefährdungsrisiken bei den Kindern frühzeitig zu erkennen, um schnellstmöglich den gesetzlichen Schutzauftrag umzusetzen. Kinder äußern ihre Gefühle nicht immer verbal, deswegen ist es wichtig, dass wir als pädagogische Fachkräfte durch systematische Beobachtungen und Dokumentation die Signale (zum Beispiel ungewöhnliche Verhaltensweisen des Kindes) frühzeitig erkennen. Durch die vertrauensvolle Kommunikation in unserer Krippe lernen die Kinder, dass wir ihre Bedürfnisse und Wünsche ernst nehmen und ihnen einen Raum geben, diese zu besprechen.

Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung greift der Ablaufplan, der mit der Stadt Oldenburg vereinbart ist. Die pädagogischen Fachkräfte und die Einrichtungsleitung dokumentieren alle Beobachtungen und beziehen die Fachbereichsleitung in diesen Prozess von Beginn an mit ein. Der KiB hat eine insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII, diese wird nach Bedarf ebenfalls in den Prozess involviert. Bei sich erhaltendem Verdacht werden externe Beratungsstellen zu Rate gezogen. Im Fokus liegt immer das Wohl des Kindes, im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern wird nach Lösungswegen gesucht, um das Gefährdungsrisiko zu minimieren und Unterstützungsmaßnahmen werden eingeleitet, die für das Kind und die Familie geeignet sind. Die Elterngespräche werden dokumentiert und die Lösungswege festgehalten und von den Eltern unterschrieben. Fortlaufend finden Gespräche zur Überprüfung der Zielvereinbarungen statt. Bei Bedarf wird der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) der Stadt Oldenburg hinzugezogen, um eine ganzheitliche Unterstützung der Familie zu gewährleisten.

Der KiB hat sich der Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII sowie zur Sicherstellung des Tätigkeitsausschlusses einschlägig vorbestrafter Personen nach §72a SGB VIII mit der Stadt Oldenburg verpflichtet. Jede pädagogische Fachkraft belegt vor Einstellung sowie in regelmäßigen Abständen, dass sie frei von Straftaten ist.

8.1 Partizipation

„Ich will mitentscheiden“

“Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.”
(Richard Schröder, Leiter der “Kinderfreunde” Herten)

In unserer Kinderkrippe ist es uns ein wichtiges Anliegen, das Mitgestaltungsrecht als etwas Selbstverständliches zu erleben. Wir beziehen die Kinder aktiv im Alltag mit ein, z.B. beim Auswählen der Lieder im Morgenkreis, den Tischsprüchen bei den Mahlzeiten, aber auch bei den Entscheidungen des gemeinsamen Zusammenlebens beteiligen wir die Kinder. So ist es den Krippenkindern möglich, selbst aktiv zu werden, etwas eigenständig auszuwählen und Entscheidungen zu treffen. Wir legen großen Wert bei der Arbeit mit den unter Dreijährigen auf die nonverbale Sprache, die Körpersprache sowie den Dialog zwischen den Kindern/ pädagogischen Fachkräften/ Eltern. Je jünger die Kinder, desto wichtiger die Mimik und die Gestik, auf die wir als pädagogische Fachkräfte besonders achten, um auch unsere jüngsten Kinder miteinzubeziehen. Bei uns ist nicht alleine die Beteiligung der Kinder, sondern auch die der Eltern erwünscht. Wir sehen sie als Mitgestalter und unsere Zusammenarbeit als Erziehungspartnerschaft. Auch gesetzlich sind die Rechte zur Kinderbeteiligung fest verankert (Kinder- und Jugendhilfegesetz §8).

“Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe.”

(Konfuzius)

8.2 Kindliche Sexualität

„Kinder kommen als sexuelle Wesen auf die Welt“

Kinder können mit der gleichen Offenheit, mit der sie einen Käfer im Garten erkunden, ihren eigenen Körper und dessen Funktionen erkunden. Nicht gleich sollte der Begriff Sexualität im Einklang mit den Begriffen wie Pubertät, den ersten Kuss oder der ersten großen Liebe genannt werden. Bei kleinen Kindern ist die Sexualität ganzheitlicher als bei Erwachsenen, denn bei diesen bezieht sich diese überwiegend auf Geschlechtsteile, während bei den Kindern die Zärtlichkeit von Bezugspersonen, wie zum Beispiel Streicheln, Zuneigung, Küssen und Berührungen im Vordergrund stehen.

Kinder sind immer neugierig und interessieren sich nicht nur für Sprache und singen, laufen lernen und spielen, Türme bauen und springen, sondern auch für ihren eigenen Körper und jene der anderen.

Für uns als pädagogisches Team bedeutet das, dass wir die Kinder in ihrer Neugierde begleiten und sie damit nicht alleine lassen. Im Alltag werden die Kinder immer wieder mit Situationen sexueller Erziehung konfrontiert, sei es beim Wickeln, Toilettengang oder bei Rollenspielen wie Mutter-Vater-Kind. Beim Wickeln entdecken sie Unterschiede der Körper (Junge und Mädchen) und in der familiären Umgebung Schwangerschaften. Das wirft in diesem Alter viele Fragen auf. Wir geben den Kindern, in Zusammenarbeit mit den Eltern, ehrliche Antworten. Dabei sollten aber auch jüngere Kinder ihre Grenzen kennenlernen. Sie haben das Recht, körperliche Zuwendung und Übergriffe zu verweigern – Nein bedeutet Nein! Wir stärken die Kinder zu einem selbstbewussten und selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper und schützen sie so vor Fremdbestimmungen.

Die Kinder haben das Recht auf einen offenen und sensiblen Umgang mit ihrer Sexualität. Um ihre Entwicklung dahingehend positiv zu begleiten, werden gemeinsam mit den Kindern Regeln für den Alltag in der Krippe besprochen.

8.3 Beschwerdemanagement

„Sich zu Beschweren, bedeutet nicht gleich zu meckern.“

Bei einer Beschwerde besteht die Gefahr, dass die Beteiligten auf der persönlichen, emotionalen und sachlichen Ebene verletzt werden. Dies wollen wir vermeiden, indem die Beschwerde ernstgenommen und als Chance zur Verbesserung gesehen wird. Wir als Krippe wollen bei der Äußerung von Unzufriedenheit Maßnahmen ergreifen, um die Zufriedenheit des Beschwerdeführers wiederherzustellen.

Uns ist dabei wichtig, den Eltern stets mit einer offenen Haltung zu begegnen, aktiv zuzuhören, Verständnis zu haben und ins Gespräch zu gehen, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Dies dient zur Weiterentwicklung und einem zufriedenstellenden Umgang zwischen Eltern, Kinder und den pädagogischen Fachkräften.

Zur Ermutigung von Beschwerden bieten wir die Tür-&-Angelgespräche, Kennenlernbesuche und einen Elternrat. Außerdem gibt es verschiedene Zugänge wie z.B. die festen Bürozeiten, Telefon, E-Mail, Elterngespräche oder Elternabende. Regelmäßig überprüfen wir unsere Zugänge und besprechen die Anliegen im Team. Wir hinterfragen die Beweggründe des Beschwerdeführers und wollen den „Kern“ des Anliegens herausfinden. Dabei ist uns das Verständnis für die Beschwerde besonders wichtig, wir gehen dabei mit den Beteiligten in ein Gespräch, um Lösungsansätze gemeinsam zu erarbeiten. Die Lösungsvorschläge werden in Form von persönlichen Gesprächen, Elternbriefen oder Protokollen zurückgemeldet. Jedoch ist es auch wichtig zu wissen, dass nicht auf jedes Anliegen eine Lösung folgen kann.

Wir gehen damit professionell um, indem wir daraus lernen und z.B. unser Konzept, unsere Regeln, unseren Leitfadens und unsere Haltung reflektieren.

In der Krippe werden die Kinder täglich ermutigt, ihr eigenes Befinden zu äußern sowie Beschwerden nach außen zu tragen. „Kinder lernen sich auf angemessene Weise zu beschweren, indem sie sich beschweren.“

9. Qualitätsmanagement

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit spielt die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung, geprägt von gesellschaftlichen Veränderungen, neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Teamveränderungen sowie die jährlichen neuen Familienkonstellationen eine bedeutsame Rolle. Uns ist es sehr wichtig, allen Familien der Kinderkrippe Falklandstraße ein professionelles, individuelles Angebot zu machen.

Der KiB bietet uns eine Vielfalt von Instrumenten, um die Qualität der Einrichtung sicherzustellen.

9.1 Fortbildungskonzept

Fort- und Weiterbildungen sind beim KiB fester Bestandteil der Arbeit. Die kontinuierliche Weiterbildung von allen Mitarbeiter:innen sorgt für Zufriedenheit sowie für die gute pädagogische Arbeit in der Krippe.

10. Literaturverzeichnis

Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.). (2005). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Hannover: Schlütersche Druck GmbH & Co.

Susanne, V., & Petra, V. (2005). Beobachten und dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg: Herder.

Jackson, Sonja (2014). Was passiert in der Krippe?. Communiy Playthings.

KiB Rahmenkonzept (2004), ? Wie kommt die große Welt in mein kleines Auge?. Oldenburg: Rainer Marczinowski.

KiB Leitbild (2015), Dafür stehen wir!, Oldenburg: Eltje Jahnke.

Laewen, Andres, Hédervári- Heller (7. Auflage, 2014), Ohne Eltern geht es nicht. Cornelsen Verlag

Winner, A., Erndt- Doll, E., (2. Auflage, 2013), Anfang gut? Alles besser!, Berlin: Verlag das netz.

Kasten, H., (4. Auflage 2013), 0-3 Jahre Entwicklungspsychologischen Grundlagen, Berlin: Cornelsen Verlag.

Haug-Schnabel,G., Bensel, J., (2004),Kindergarten heute Spezial Vom Säugling zum Schulkind- Entwicklungspsychologische Grundlagen, Berlin: Herder Verlag.

Zimmer, Renate, (6. Auflage, 2013), Handbuch Sprachförderung durch Bewegung, Berlin: Herder Verlag.

Ahnert, L. (2010). Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung- Beziehung- Betreuung: öffentlich und privat. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Becker-Stoll, F., Niesel, R., & Wertfein, M. (2009). Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Theorie und Praxis für die Tagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Herder.

Bernitzke, F., & Schlegel, P. (2004). Das Handbuch der Elternarbeit. Troisdorf: Bildungsverlag EINS GmbH.

Bargsten, A. (2012). Ziele von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. In W. Stange, R. Krüger, A. Henschel, & C. Schmitt (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit. Wiesbaden: Springer.

Roth, X. (2010). Handbuch Bildungs- und Erziehungswissenschaft. Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita. Freiburg im Breisgau: Herder.

Textor, M. R. (2006). Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. Freiburg im Breisgau: Herder.

Brock, I. (2012). Frühpädagogische Fachkräfte und Eltern- Psychodynamische Aspekte der Zusammenarbeit. (D. J. e.V., Hrsg.) München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

Dusolt, H. (2008). Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft. Ein Leitfaden für den Vor- und Grundschulbereich. Weinheim und Basel: Beltz.

Julia Maier, 2010 www.kitakram.de, aufgerufen am 01.08.2016

Albers, T. (2011). Mittendrin statt nur dabei. Inklusion in Krippe und Kindergarten. München: Reinhardt Ernst.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.). (2012). Der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Conelsen.

Bostelmann, A., & Bell, B. (2010). Kindergarten statt Kummertgarten! So geht's: Wie Kinder, Eltern und Erzieherinnen froh werden und warum unsere Gesellschaft davon profitiert. Frankfurt am Main: Fischer.

Brock, I. (2010). Geschwister- und familiendynamik im Kontext unterschiedlicher Kinderbetreuungsarrangements. Heidelberg: Deutsches Jugendinstitut e.V.

Butzmann, E. (2011). Elternkompetenzen stärken. Bausteine für Elternkurse. München: Reinhardt.

Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales (Hrsg.). (2004). Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich. Bremen.

Friederich, T. (2011). Die Zusammenarbeit mit Eltern- Qualifikationsanforderungen an frühpädagogische Fachkräfte. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

Fröhlich- Gildhoff, K., Rönnau, M., & Dörnen, T. (2008). Eltern stärken mit Kursen in Kitas. Handreichung für ErzieherInnen. München: Reinhardt.

Fröhlich-Gildhoff, K., Nentwig-Gesemann, I., & Schnadt, P. (2007). Neue Wege gehen- Entwicklungsfelder der Frühpädagogik. München/Basel: Reinhardt.

Furian, M. (1982). Praxis der Elternarbeit in Kindergarten, Hort, Heim und Schule. Heidelberg: Quelle & Meyer.

Günster-Schöning, U. (2012). Ich bin dann mal Erzieherin. Ausbildung und berufliche Realität. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Nomos Gesetze. (2012). Gesetze für die soziale Arbeit, Textsammlung. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Prott, R., & Hautumm, A. (2004). 12 Prinzipien für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Eltern. Berlin: Verlag das Netz.

Randow- Bartel, S. (2002). Elterndialog als Voraussetzung einer neuen Kindertagesstättenkultur. In Institut f. Bildung u. Entwicklung im Caritasverband d. Erzdiözese München u. Freising e.V. (Hrsg.) Die qualifizierte Leiterin. Erfolgreiches Sozialmanagement in Kindertagesstätten. München: Don Bosco.

Stange, W., Krüger, R., & Henschel, A. (2012). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit. (C. (. Schmitt, Hrsg.) Wiesbaden: Springer.

Stange, W., Krüger, R., Henschel, A., & Schmitt, C. (2012). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit. (W. Stange, R. Krüger, A. Henschel, & C. Schmitt, Hrsg.) Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Stürmer, G. (2001). Neue Elternarbeit. Mitbestimmen und mitgestalten. Freiburg: Herder.

Textor, M. (2012). Ziele von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. In W. Stange, R. Krüger, A. Henschel, & C. Schmitt (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit. Wiesbaden: Springer.

Tietze, W., & Roßbach, H.-G. (1996). Familie und familienergänzende Infrastruktur für Kinder im Vorschulalter. In L. Vaskovics, & H. Lipinski, Vaskovics, L.A./Lipinski, H. (Hrsg.): Familiäre Lebenswelten und Bild Familiäre Lebenswelten und Bildungsarbeit. Interdisziplinäre Bestandsaufnahme. Opladen: Leske und Budrich.

Wagner, P. (Hrsg.). (2008). Handbuch Kinderwelten. Vielfalt als Chance- Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. (P. Wagner, Hrsg.) Freiburg im Breisgau: Herder.

Weinberger, S. (2006). Klientenzentrierte Gesprächsführung. Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. Weinheim: Juventa.

Westphal, M., & Kämpfe, K. (2012). Elternarbeit im Bereich Kita: empirische Forschungsergebnisse. In W. Stange, R. Krüger, A. Henschel, & C. Schmitt (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit. Wiesbaden: Springer.

Woll, R. (2008). Partner für das Kind. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Kindergarten und Schule. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kontakt:

Kinderkrippe Falklandstraße
Falklandstraße 19
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 – 36 18 04 81
Telefax: 0441 – 36 18 04 82
krippe.falklandstrasse@kib-ol.de
www.kib-ol.de



Kindertagesstätten- und Beratungs-Verband (KiB e.V.)
Nettelbeckstraße 22
26131 Oldenburg
Telefon: 0441-350760
Telefax: 3507611
info@kib-ol.de
www.kib-ol.de